

CINEMATOGRAFISCHES CALENDARIUM

Schöpfstraße 21, 6020 Innsbruck

MILITÄR IM HERBST: Tirol 1982. Idee: Harald Reiterer und

Andreas Thaler; Musik: Franz Gjermeti; Texte: Peter Brückner (aus: 6 Aufsätze über die Gewalt); Buch und Schnitt: Harald Reiterer; (S 8, Farbe, 38 min).

Die Idee, über das Herbstmanöver des österreichischen Bundesheeres im Oktober 82 in Kufstein einen Super-8-Film zu machen, entstand aus dem Gefühl heraus, das jeder kennt, das auftritt, wenn das Militär auftritt, das WARUM auf der einen Seite, die STAATSGEWALT auf der anderen. Für uns steht die Frage: Warum gibt es LEUTE, die DAS WOLLEN. Viele schaulustige Kufsteiner schimpften auf die Bauern, weil sie ihre Wiesen vor den Panzern verteidigten. Der ORF berichtete mit Begeisterung, wie von einem Länderspiel. Uns ist auch klar geworden, daß wir uns zum Teil hinter unserer Arbeit versteckten, um auch zuzuschauen; aber uns ist es halt klar geworden. Bis es zum Krieg kommt, wo keiner mehr hingeht, werden noch viele bei Gewalt-Aktionen, letztlich auch gegen sich selbst, mitmachen.

Gekostet hat das Manöver ca. 40 Mio S, 3 Menschenleben, und weil das Militär auf so viel Begeisterung stieß, wird der Steuerzahler auch die Abfangjäger zahlen müssen.

FERNANDEL

Der große französische Komiker Fernandel - eigentlich Fernand Joseph Désiré Constandin - hat es geschafft, nicht weniger als 40 Jahre lang ein Star zu sein und in über 150 Filmen mitzuwirken. Er spielte zusammen mit Größen wie Michel Simon und Jean Gabin. Am bekanntesten ist er im deutschsprachigen Raum mit seiner Rolle des Don Camillo in »Don Camillo und Peppone«. Am 8. Mai wäre Fernandel 80 Jahre alt geworden. Aus Anlaß dessen zeigen wir diesen Monat zwei Filme, bei denen er mitwirkte, weitere werden folgen.



L'AUBERGE ROUGE (Die unheimliche

Herberge): Frankreich 1951; Regie: Claude Autant-Lara; Buch: Jean Aurenche, Pierre Bost und Claude Autant-Lara; Kamera: André Bac; Schnitt: Madeleine Gug; Musik: René Cloerec; Darsteller: Fernandel (Mönch), Françoise Rosay (Wirtin), Marie-Claire Olivia (Wirtstochter), Didier d'Yd (Novize); das Klagenlied singt Yves Montand; (35 mm, Schwarz/Weiß; 95 min, Originalfassung mit deutschen Untertiteln).

1833: In einer Herberge, die abseits der Welt in den Bergen von Ardèche liegt, lebt ein Witzehepaar mit seiner Tochter. Sie haben es sich zur Gewohnheit gemacht, ihre Gäste umzubringen und sie auszurauben. Da sucht eine Gesellschaft von Reisenden Unterschlupf in dem bösen Haus, zu der auch ein Mönch und ein Novize gehören. Die Wirtsfrau ist religiös, einen Mönch möchte sie nicht gern töten. Damit sie ihn am Leben lassen kann und dennoch auf die andere Beute nicht verzichten muß, beichtet sie ihm alle ihre Sünden - diese fallen nunmehr unter das Beichtgeheimnis. Der Mönch darf dieses Geheimnis nicht brechen und will dennoch die Gefährten retten. Zu seinem Kummer verliebt sich auch noch der Novize in Mathilde, die Tochter der Wirtsleute. Ein Affchen bringt die Rettung: es führt zwei Gendarmen in die Herberge. Das Tier gehört einem Schausteller, den das mörderische Herbergehepaar am Abend zuvor umgebracht hatten; seine Leiche ist noch in einem Schneemann vor dem Haus versteckt. Nur der Geistliche hat aus der Beichte davon Kenntnis. Er entfesselt eine Schneeballschlacht, die zur Entdeckung des Toten führt. Die Wirtsleute werden arretiert.
Wir zeigen diesen Film vom 7. bis 10. Mai.

FILMREIHE: JEAN-LUC GODARD

Mit »Alphaville« beginnt die Godard Retrospektive, von dem die nächsten Monate über verstreut Filme zu sehen sein werden. Jean-Luc Godard (geb. 1933) wird auf Grund seiner Erneuerungen auf dem Gebiet der Filmästhetik zu den Schlüsselfiguren des französischen Films gezählt. Das auffälligste Merkmal der Godard-Filme ist ihre neuartige Erzähltechnik, ihr Aufbrechen der traditionellen dramaturgischen Formen, die Verwendung des Collagen-Stils, der anstelle reibungsloser Übergänge verschiedenartiges Rohmaterial so nebeneinanderstellt, daß

die Bruchstellen betont werden und dadurch die Bauweise eines Films erkennbar wird. Das galt lange Zeit als die vielzitierte »falsche« Montage-technik.

Die wichtigsten Stationen aus seiner Filmographie:

- 1959 A BOUT DE SOUFFLE (Außer Atem)
- 1960 LE PETIT SOLDAT (Der Soldat / Der kleine Soldat)
- 1961 UNE FEMME EST UNE FEMME (Eine Frau ist eine Frau)
- 1962/63 LES CARABINIERS (Die Karabinier)
- 1963 LE MEPRIS (Die Verachtung)
- 1964 BANDE A PART (Die Außenseiterbande)
- 1964 UNE FEMME MARIEE (Eine verheiratete Frau)
- 1965 ALPHAVILLE (UNE ETRANGE AVENTURE DE LEMMY CAUTION) (Lemmy Caution gegen Alpha 60)
- 1965 PIERROT LE FOU (Eif Uhr nachts)
- 1965/66 MASCULIN-FEMMIN (Maskulin-Feminin oder: Die Kinder von Marx und Coca-Cola)
- 1966 MADE IN USA (Made in USA)
- 1966 2 OU 3 CHOSES QUE JE SAIS D'ELLE (Zwei oder drei Dinge, die ich von ihr weiß)
- 1967 LA CHINOISE (Die Chinesin)
- 1967 WEEK END (Weekend)
- 1967/68 LE GAI SAVOIR (Die fröhliche Wissenschaft)
- 1968 ONE PLUS ONE (Eins plus eins)
- 1981 SAUVE QUI PEUT / LA VIE (Rette [sich] wer kann, das Leben)
- 1982 PASSION (Leidenschaft)

ALPHAVILLE - une etrange aventure de Lemmy Caution (Alphaville - Lemmy Caution gegen Alpha 60): Frankreich 1965; Regie: Jean-Luc Godard; Buch: Jean-Luc Godard; Kamera: Raoul Coutard; Darsteller: Eddie Constantine (Lemmy Caution), Anna Karina, Akim Tamiroff, ...; (35 mm, SW, 102 min, Originalfassung mit deutschen Untertiteln).

Eines Abends kommt Iwan Johnson alias Lemmy Caution nach Alphaville. Er gibt sich als Reporter der Figaro-Prawda aus, in Wirklichkeit hat er den Auftrag, den Professor von Braun, der früher einmal Nosferatu hieß und vielleicht jener ist, der auch in Los Alamos war, zu kidnappen und nach dem Verbleib seines Vorgängers, des Agenten Henry Dickson, zu forschen. Er findet Dickson unter den Proletariern Alphavilles, der ihm das Geheimnis der Stadt verrät und ihn sterbend bittet, alle zu retten, die weinen. Tränen sind in Alphaville ebenso verboten wie manche Wörter. Die Untertanen des monströsen Computers Alpha 60, der die Stadt beherrscht und von jenem Professor Braun entwickelt wurde. Die sich Gefühle leisten oder den Weisungen der Maschine nicht nachkommen, werden öffentlich exekutiert, die Maschine Alpha 60 entwickelt, verbessert und kontrolliert sich selber; was sie denkt, ist den Konstrukteuren längst nicht mehr geläufig. Lemmy Caution kämpft gegen die Maschine an.

DIE FRAU NEBENAN (La femme d'a cote): Frankreich 1982; Regie: François Truffaut; Buch: François Truffaut, Suzanne Schiffman, Jean Aurel; Kamera: William Lubtchansky; Darsteller: Gérard Depardieu, Fanny Ardant, Henri Garcin; (35 mm, Farbe, 105 min, deutsch synchron, Fassung).

Der Zufall führt Mathilde und Bernard (Depardieu) wieder zusammen. Acht Jahre zuvor haben sie sich geliebt. Ihre Beziehung erlebte stürmische Hingabe, Enttäuschungen und Quälereien. Schließlich kam die Trennung, und beide wünschten sich, sie möge endgültig sein. Bernard gründete eine Familie, Mathilde flüchtete sich nach einem Selbstmordversuch in die Ehe mit dem um einiges älteren Philippe. Durch Zufall sind sie Nachbarn geworden.

Bernard und Mathilde sind sich darüber einig, daß sie sich immer noch lieben könnten. Und die alte Leidenschaft entflammt von Neuem. Als Bernard schließlich vorschlägt, noch einmal gemeinsam von vorne zu beginnen, zögert Mathilde und Bernard fängt an, grundlos eifersüchtig zu werden. Er stellt Mathilde offen zur Rede. Während Mathilde einen Krankenhausaufenthalt hat, bereitet Philippe den Auszug aus dem Hause vor. Er hat für sich und Mathilde eine Wohnung in der Stadt gefunden. Bernard wird auf Geräusche im Nachbarhaus aufmerksam und schleicht sich dorthin. Mathilde hat in den verlassenen Räumen auf ihn gewartet.

WOYZECK: BRD 1978; Regie: Werner Herzog; Buch: W. Herzog nach dem Bühnenfragment von Georg Büchner; Darsteller: Klaus Kinski (Woyzeck), Eva Mattes (Marie), Wolfgang Reichmann (Hauptmann), Willy Semmelrogge (Doktor), Herbert Fux (Unteroffizier); (35 mm, Farbe, 98 min).

Eine kleine Garnisonsstadt Mitte des 19. Jahrhunderts: Der Füsiliere Woyzeck ist Bursche seines Hauptmanns. Nebenher verdient er sich ein paar Groschen als Objekt medizinischer Versuche des Doktors, womit er Marie und sein uneheliches Kind ernährt. Marie läßt sich mit einem schönen Tambourmajor ein; Woyzeck erfährt davon und ersticht sie. Er selbst ertrinkt, als er das Messer sucht, das er in einen Teich geworfen hat (Literaturverfilmung).

**CHINA-RESTAURANT
MANDARIN**

SPECKBACHERSTR. 32
6020 INNSBRUCK
TELEFON 0 52 22/24 7 37

GEÖFFNET:
11.30-14.30 UHR
18.00-23.30 UHR

**KEIN
RUHETAG!
6 besonders
günstige
Mittagmenüs
in 3 Gängen
um nur 52 öS
(von Montag
bis Freitag)**

MALARIA: Österreich 1982; Regie und Buch: Niki List; Kamera: Peter Schreiner; Musik: Minisex, Karl Gott, Rosachrom. Viele Bunte Autos, Ernste Jugend; Darsteller: Andreas Vitasek, Sabine Platzer, Gell Brechlmacher, Hermann Strobl, Klaus Edlinger, Bärbel Neubauer. (16 mm, Magnetton, Farbe, 85 min, Max-Ophüls-Preis 1983).

»Malaria« heißt die New-Wave-Kneipe, in der sich die Szene bei »grünem Orgasmus«, »Cäptagon Citron« und anderen Mixgetränken und Aufputzmitteln und Alkohol ein Stelldichein gibt: Popper und Politische, Alternative und Anmacher. Sie borgen sich Pappis großen Wagen aus und finden keinen Parkplatz, sie donnern sich auf, um andere anzumachen. Bei Neon sollen Träume und Phantasien Wirklichkeit werden, doch ihre Kommunikation hat no future. Malaria ist Klamotte, absurdes Theater, konkrete Poesie, Kino im Kino und wandelnder Zitatenträger in einem. Malaria parodiert die alltäglichen Kommunikationsrituale. Verrückt wie »Hellzapoppin« und farbig wie ein knalliger Comic Strip ist dieser Wiener Graffiti der 80-er Jahre des Drehbuchautors und Regisseurs Niki List, der schon durch seine Mitarbeit in der Gruppe A. M. O. K. des Dramatischen Zentrums und durch Straßentheater in Wien mit dem Living Theatre einige Erfahrung gesammelt hat. - Wir zeigen diesen Film vom 30. April bis 6. Mai.

LOTHAR LAMBERT:

Im April hat der CINEMATOGRAF schon ein Werk des Berliner Underground-Filmemachers Lothar Lambert - DIE ALPTRAUMFRAU - ins Programm gebracht. Es folgt nun:

BERLIN - HARLEM: BRD 1974; (16 mm, Schwarz/Weiß, 100 min). - Zusammen mit Wolfram Zibus hat Lambert diesen Film über den schwarzen Amerikaner John gemacht, der nach seiner Militärzeit in Berlin bleibt, um sich abseits der heimlichen Rassenschwierigkeiten eine Existenz aufzubauen.

Nächsten Monat folgt der von »Variety« 1981 als bester deutscher Underground-Film bezeichnete »FUCKING CITY« und als Abschluß dieser Reihe zeigt der CINEMATOGRAF »DIRTY DAUGHTERS« von Dagmar Beiersdorf, die eng mit Lambert zusammengearbeitet und in allen seinen Filmen mitgespielt hat.

ZUR SACHE, SCHÄTZCHEN: BRD 1967; Regie und Drehbuch: May Spils; Kamera: Klaus König; Musik: Kristian Schultze; Darsteller: Werner Encke, Henry van Lyck, Uschi Glas, u. a. (35 mm, Schwarz/Weiß, 80 min). - Die Geschichte zweier junger Männer im Milieu des Münchner Künstler Viertels Schwabing. Der Film erntete einst großen Beifall bei der Kritik und ihm wird heute noch große Bedeutung in der Entwicklung des neuen deutschen Films beigemessen. Im jungen deutschen Film, der damals durch seine Dichte und seine bizarren Einfälle Aufsehen erregte, ist »ZUR SACHE, SCHÄTZCHEN« das erste Lustspiel. Der Film tut so, als tänzle er unbesümmert um alle Logik zwischen Ulk und Komik, zwischen Spaß und aufregender Frechheit über den schmalen Grat der Wahrscheinlichkeit.

ALEXANDER KLUGE

Alexander Kluge, geboren 1932, Jurist und Rechtsanwalt, Schriftsteller und Filmemacher, ist die zentrale Figur der westdeutschen Filmszene seit den sechziger Jahren und der wichtigste Protagonist ihrer Erneuerung. Nicht nur drehte Kluge einige der interessantesten und richtungweisendsten Filme seit 1966 überhaupt, ebenso intensiv und erfolgreich betätigte er sich als Initiator einer neuen und besseren Filmpolitik. Zusammen mit Edgar Reitz prägte er für die Filmszene der BRD den Begriff des Autoren-Films.

Kluge hat in seinen Filmen nicht nur die wichtigsten Themen aus Deutschlands Geschichte und Gegenwart behandelt, er hat gleichzeitig auch eine neuartige filmische Erzählweise entwickelt, die den Zuschauern keine fertigen Resultate vorsetzt, sondern ihnen hilft, ihre Phantasie zu aktivieren, die die Wirklichkeit dokumentarisch erfährt und gleichwohl in höchst subjektive, collagenhafte, mit Assoziationen durchsetzte neue Erscheinungsformen bringt.

DIE ARTISTEN IN DER ZIRKUSKUPPEL, RATLOS: BRD 1968; Regie und Buch: Alexander Kluge; Kamera: Günther Hörmann, Thomas Mauch; Schnitt: Beate Mainka-Jellinghaus; Darsteller: Hannelore Hoger (Leni Peikert), Eva Oertel (Gitti Bornemann), Wanda Bronska-Pambuch (Frau Saizewa), Marie Louise Dutoit (Schweizer Artistin), Maximiliane Mainka und Ingeborg Pressler (zwei Clowns), Tilde Trommler, Ina Giehr, Siegfried Graue, Alfred Edel, Bernd Hoeltz, Kurt Jürgens, Gilbert Houcke, u. a.; Sprecher: Alexandra Kluge, Hannelore Hoger, Herr Hollenback; Klavier: Liviane Gomorri, Hellmuth Löffler. (35 mm, Schwarz/Weiß/Farbe, 103 min).

Hauptfigur des Films ist die Zirkusunternehmerin Leni Peikert, die sich mit der Planung eines »Reformzirkus« beschäftigt, in welchem die Phantasie über dem Leistungsprinzip stehen soll. Aber sie kapituliert letztlich vor den ökonomischen Schwierigkeiten und versucht später im Fernsehen, eine »Politik der kleinen Schritte« einzuschlagen. Der Zirkus steht hier stellvertretend für jedwede künstlerische oder intellektuelle Betätigung, die in ein Feld von Abhängigkeiten eingesperrt ist und in ihren avanciertesten Formen Schwierigkeiten hat, das Publikum noch zu erreichen, mit den Artisten, die ratlos in der Zirkuskuppel sitzen, meint Kluge im Grunde sich selbst und die Situation der Intellektuellen. So läßt sich der Film als eine selbstkritische Reflexion über das neue deutsche Kino und seine Schwierigkeiten verstehen.

Der CINEMATOGRAF versucht in einer lockeren Reihe bis Ende des Jahres alle wichtigen Filme Alexander Kluges nach Innsbruck zu bringen. Zu den einzelnen Filmen ist jeweils im Kino ausführliches Informationsmaterial erhältlich.

**Wir danken der Fa. M - preis
für ihre Unterstützung!**

NEUHEITEN TOPANGEBOTE LP's

Pink Floyd, David Bowie, Kraftwerk, ZZ-Top usw. W. Ambros, Al Jarreau, Ludwig Hirsch usw.

AC/DC	verschiedene LP's	99.-	CLIFF RICHARD	I'm no hero	99.-
ALAN PARSONS	Eve	99.-	BRUCE SPRINGSTEEN	The River	2LP 149.-
DEEP PURPLE	verschiedene LP's	99.-	ROSE TATOO	NEU Scared for Live	99.-
JAN DURY	verschiedene LP's	99.-	SIMON & GARFUNKEL	verschiedene LP's	99.-
FOREIGNER	1. LP	99.-	SANTANA	verschiedene LP's	99.-
JANIS JOPLIN	verschiedene LP's	99.-	SWISS WAVE ALBUM	incl. Grauzone usw.	49.-
NINA HAGEN	1. LP	99.-	SHARIN STEVENS	verschiedene LP's	99.-
LED ZEPPELIN	verschiedene LP's	99.-	SUPERTRAMP	1. LP	99.-
DAVID LINDLEY	Live	NEU 129.-	TOTO	verschiedene LP's	99.-
BOB MARLEY	verschiedene LP's	69.-	URIAH HEEP	Fallen Angel	69.-
TED NUGENT	verschiedene LP's	99.-	ZZ TOP	Rio Grande	99.-
DOORS	verschiedene LP's	99.-	K-TEL	Aktion (statt 189.-)	99.-
AEROBIC	LP + MC mit Anleitung	99.-	- Schallplattengeschäfte		

FELDORF
BREMEN
MUSIKKLADEN
INNSBRUCK
SALZBURG

Jillpark
Kirchstraße 37
Maximilianstraße 6
Ferdinand-Hofplatz 4/A-Hof

Anemalograph

6020 INNSBRUCK, SCHÖPFSTRASSE 21 IM HOF, ☎ 21 8 80

APRIL

Sa 30 18⁰⁰ + 20⁰⁰

MALARIA

MAI

So 1

*Ein Grafitti
der
80-er Jahre*

Mo 2

Di 3

Mi 4

Do 5

Fr 6

Regie: Niki List

Sa 7 18⁰⁰ + 20⁰⁰

L'AUBERGE ROUGE

So 8

mit FERNANDEL

Mo 9

Regie:

Di 10

Claude Autant-Lara

Mi 11 18³⁰ + 20³⁰

BERLIN HARLEM

Do 12

von

Fr 13

Lothar Lambert

Sa 14

So 15 18³⁰ + 20³⁰

DIE FRAU NEBENAN

Mo 16

von

Di 17

François Truffaut

Mi 18

Do 19 18³⁰ + 20³⁰

ALPHAVILLE

Fr 20

Sa 21

*Une étrange aventure
de Lemmy Caution*

So 22

Mo 23

Di 24

Mi 25

Do 26

*Ein Film von
Jean-Luc Goddard*

Fr 27 18⁰⁰ + 20⁰⁰

WOYZECK

Sa 28

mit KLAUS KINSKI

So 29

Regie: Werner Herzog

Mo 30 18³⁰ + 20³⁰

DIE ARTISTEN IN DER ZIRKUSKUPPEL, RATLOS

Di 31

JUNI

Mi 1

Ein Film von ALEXANDER KLUGE

Sa 30 22⁰⁰

MILITÄR IM HERBST

So 1

VON

Mo 2

Harald Reiterer

Di 3 22⁰⁰

L'EDEN ET APRES

Do 5 22⁰⁰

GLISSEMENTS PROGRESSIFS DU PLAISIR

So 8 22⁰⁰

LA VACHE ET LE PRISONNIER

mit FERNANDEL

Regie: Henri Verneuil

So 22 16³⁰

ZUR SACHE SCHÄTZCHEN

Mo 23

Di 24

mit Uschi Glas

Regie: Mays Spils